

**THEMEN DIESER AUSGABE** Editorial; Wortschatz; Off Mountain S. 64 Die Welt im Griff? S. 65  
Wofür steht der \*? S. 67 Warum sind die Gämschen so klein? S. 68 Kinderseite, Gämschenklein S. 69  
Erbse; Vorschau S. 70

# **jdav** KNOTENPUNKT.

MAGAZIN DER JUGEND DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS 2016/4

## DER TOD DER LANDKARTE?



Weitere Themen:  
**WARUM SIND DIE GÄMSCHEN KLEIN?**  
**WARUM SEHEN WIR STERNCHEN?**  
**WARUM SCHMELZEN DIE GLETSCHER?**



# HALLO ZUSAMMEN,

die JDAV geht bei der gendergerechten Schreibweise neue Wege. Deshalb dürft ihr, liebe Leser\*innen, euch künftig an eine veränderte Anrede gewöhnen, während das Redaktionsteam ein Sonderzeichen neu für sich entdeckt. Richard berichtet aus der Bundesjugendleitung, was hinter dieser Neuerung steckt.

Google Earth, GPS und Smartphones haben in den letzten Jahren ebenfalls einiges an Neuerungen im Tourenalltag gebracht. Bergaktivitäten ohne Zuhilfenahme von digitalen Karten sind heute kaum mehr denkbar. Oder doch? Und wer braucht noch diese unpraktischen Papierlappen namens „Landkarte“? Andererseits geht von „echten“ topografischen Karten immer noch eine Faszination aus, der man sich nur schwer entziehen kann ... Stefanus und Johannes haben den Test gemacht und digital mit analog verglichen. Es mag ungewohnt sein, aber der Knotenpunkt bietet auch Raum für ganz andere, für sehr ernste und nachdenkliche Töne: Erbs hat sich Gedanken gemacht über uns und das, was uns bewegt, aber auch über die durch uns verursachten Probleme. In dieser Ausgabe hat er seine Überlegungen gesammelt zu Papier gebracht, indem er den „unbezwingbaren Berg“ gezeichnet hat. Auch ihr seid eingeladen, euch Gedanken zu machen!



*Ulrike Zwick*

ULRIKE ZWICK

## OFF MOUNTAIN



Zum Redaktionsschluss im Mai waren die Temperaturen ziemlich kühl und das Wasser kam von oben. Doch wenn ihr diesen Knotenpunkt im Juli lest, ist's garantiert brandheißer Sommer. Dann sind diese Wassersport-Optionen genau richtig, um abzukühlen. (azi)

**Isarbretteln** Beliebte Wassersportvariante, mit Vorliebe an tiefen und reißenden Abschnitten der Isar praktiziert. Ein etwa türgroßes Holzbrett wird dazu mit einem ausrangierten Kletterseil an einem Baum am Ufer befestigt, eine mit zwei Reepschnüren fixierte Griffstange ermöglicht die Kontrolle über das „oberbayerische Surfbrett“.

**Schluchteln** Lange bevor das Canyoning aus dem angelsächsischen Raum die kontinental-europäischen Flüsse und Bäche überschwemmte, ging man hierzulande schlicht „Schluchteln“ oder auch „Bachgehen“; für Marketingstrategen jedoch zu trivial klingende Bezeichnungen für eine Trendsportart!

**Gumpenspringen** Eng verwandt mit dem Schluchteln und speziell in den gumpenreichen Kalkalpen ausgeübte Wassersportvariante, deren primäre Funktionen die Mutprobe, Mädchen beeindrucken und Flucht vor hochsommerlicher Hitze in kühle Bergbäche sind und waren.

## WORTSCHATZ

### Packraft

Kompakte (Schlauch-)Boote im Rucksackformat, die die Kombination aus Wandern (Bergsteigen) mit anschließender Flusspartie ermöglichen. Nicht zu verwechseln mit dem legendären Nürnberger Café Kraft oder „World of Warcraft“. (azi)

Die großformatige Papierkarte und die kleinformatischen digitalen Kartenausschnitte auf GPS und Mobiltelefon: Welche Vor- und Nachteile gibt es?

☑ Stefanus Stahl

Ist der Papierkartenstapel von gestern, werden digitale Karten via Smartphone die analogen Kartenausgaben auf Tour verdrängen?

Titelbild: Stefanus Stahl

**IMPRESSUM** Mitarbeiter dieser Ausgabe: Johannes Branke, Daniela Erhard (der), Richard Kempert, Stefanus Stahl, Johanna Stuke, Arnold Zimprich (azi), Ulrike Zwick (uzw). Herausgeber: Jugend des Deutschen Alpenvereins. Bundesjugendleiter: Philipp Sausmikat. Redaktion: Georg Hohenester (verantwortl.), Andi Dick in Zusammenarbeit mit dem KNOTENPUNKT-Redaktionsteam. Beiträge in Wort und Bild an den DAV, Redaktion KNOTENPUNKT, Von-Kahr-Straße 2-4, 80997 München. Die Beiträge geben immer die Meinung der Verfasser, nicht die der Jugend des Deutschen Alpenvereins wieder. Diese Publikation wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Gestaltung und Produktion: Sensit Communication, sensit.de



KARTE ODER GPS?

# DIE WELT IM GRIFF?



Smartphone, GPS und Laptop zeigen Karten, Weg und Gelände, drängen in das Reich der Papierkarte. Sie kommen mit OLED-Bildschirm, GPS und Big-Data in ein Duell mit einem Stück Papier. Doch bleibt am Ende wirklich nur noch eine Lösung übrig? JOHANNES BRANKE und STEFANUS STAHL haben sich orientiert.

**K**artograf\*innen bangen und zittern um ihren Job mit jeder neuen App, jedem neuen Online-Service, jeder neuen Generation GPS. Kein Wunder: Digitale Karten, Luftbilder und Geländemodelle werden immer besser, immer einfacher verfügbar. Wer braucht noch eine Schublade voller Alpenvereinskarten, wenn er die gesamten Alpen auf sein Mobiltelefon laden kann? Und braucht es überhaupt noch topografische Karten, wo es aktuelle und hochauflösende Luft- und Satellitenbilder gibt, die, gepaart mit einem Geländemodell, die Berge dreidimensional vor Augen führen? Je genauer wir uns mit dem Zweikampf Digital gegen

Analog beschäftigt haben, desto klarer wurde: Es ist kein Zweikampf, es ist eine perfekte Ergänzung.

**Betrachten wir eine Tour von vorne bis hinten, von der Idee bis zur Erinnerung daran.**

**Inspiration** | Der Impuls zu einer Bergtour – ob zu Fuß oder per Rad – kann in vielen Formen aufkommen: durch ein Foto oder eine Erzählung etwa. Aber auch als Vision, beim Blick in ein Kartenblatt. Karten können, egal ob digital oder analog, weiße Flecken auf der Landkarte im eigenen





Der Test auf einer Biketour zeigt, dass die Kombination aus Papierkarten und digitalen Karten ideal ist und die Tourenplanung und -durchführung ungemein erleichtert.

☐ Stefanus Stahl

☞ Kopf aufdecken oder neugierig auf einen Berg, ein Kar, einen Grat oder einen Weg machen.

**Tourenplanung** | Jetzt schlägt die Stunde der Karte/n! Die Anfahrt zum Berg lässt sich besser mit digitalen Lösungen wie mit Google Maps und DB-Mobil planen, für die Details der Tour ist aber die gute Alpenvereinskarte überlegen, bequem auf der Couch studiert. Ergänzend geben Satelliten- und Luftbilder aus Google Earth oder Ähnlichem den besten Eindruck von Vegetation und Gelände, womöglich sogar Fotos einzelner Orte. So „fliegen“ wir zu Hause virtuell durch ein Tal, über den Gipfel, sehen, ob die Hüttenterrasse in der Sonne liegt und wie weit der Gletscher ins Tal reicht. Inspiration und Planung verspricht alpenvereinaktiv.com – die Website bietet Tausende Touren mit GPS-Track, Höhenprofil und Fotos. Spezialisierte Karten, etwa Supertrail-Maps für Mountainbike-Touren oder Freeride-Maps für Pulverschnee-Abfahrten liefern Sportler\*innen bestimmter Disziplinen wertvolle Zusatzinformationen etwa über die Fahrbarkeit eines Singletrails oder die Lawinengefahr eines Einzelhangs.

Ein klarer Vorteil der analogen Karte ist die Möglichkeit, in einer gleichberechtigten Gruppe anständig zu planen. Die Größe der Karte ermöglicht mehreren Beteiligten den Blick auf den diskutierten Punkt. Es ist der schnelle Überblick, der direkte Eindruck der Umgebung, den die große, sorgfältig schattierte Papierkarte bietet.

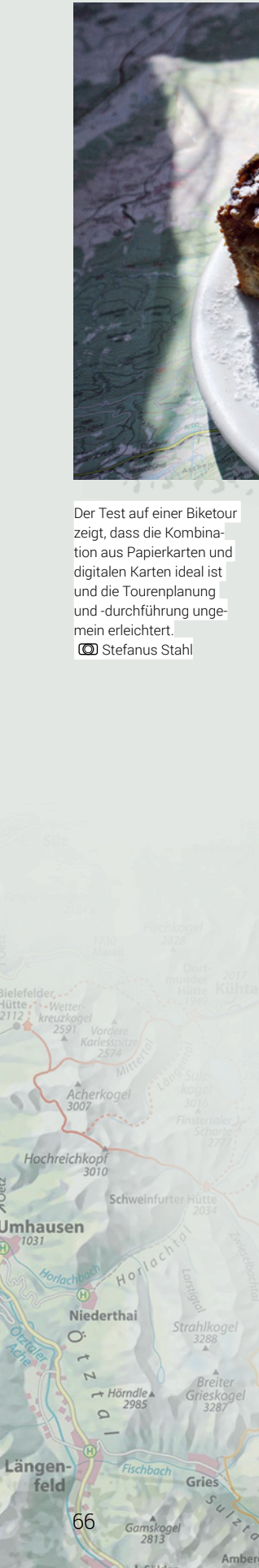
**Auf Tour** | Ob die Orientierung gelingt, hängt neben dem Menschen natürlich von der Ausrüstung, aber auch vom Gelände ab. So ist es in den Alpen vielerorts recht einfach,



weil – Sicht vorausgesetzt – Gipfel, Hütten und Rücken eindeutig der Repräsentation auf der Karte zugeordnet werden können. In einem eher flachen, bewaldeten Gelände fällt es dagegen selbst Orientierungsprofis nicht leicht, sich mit Karte und Kompass zu lokalisieren; klarer Vorteil GPS. Umgekehrt machen dem GPS und insbesondere dem Smartphone die Stromversorgung und spiegelnde Displays das Leben schwer. Kommt dann auch noch Regen oder Schnee dazu, fühlt sich ein modernes Smartphone am Berg äußerst deplatziert an. Das Format spricht aber klar für den elektronischen Begleiter: Er ist einfach kompakter. Bei Tourenstart nachts in unbekanntem Gelände oder bei sehr nebligen Bedingungen schlägt ebenfalls die Stunde des GPS.

**Nach der Tour** | Ungeschlagen, um die Tour auf dem Hüttentisch Revue passieren zu lassen: die Papierkarte. Von allen Seiten einsehbar, groß wie ein 42"-Smartphone, robust gegen Kaiserschmarrn und Spezi. Und wenn dann jemand anderes von seinem Smartphone die zurückgelegte Distanz, die erklommenen Höhenmeter und seine Herzfrequenz laut vorliest – da ergibt sich fast eine Multivisions-show.

**Heißt für uns:** Die Papierkarte geht noch lange nicht in Rente. Doch die Kombination mit ihren digitalen Kompagnons macht uns in fast allen Phasen einer Bergtour das Leben leichter.





GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT  
IM KNOTENPUNKT

# WOFÜR STEHT DER \*?



© Johanna Stuke

Der Knotenpunkt hat seit einigen Jahren seine Beiträge gendersensibel verfasst. Jetzt geht die JDAV-Publikation einen Schritt weiter und setzt den Genderstern ein. RICHARD KEMPERT, stellvertretender Bundesjugendleiter, erläutert die Beweggründe.

**E**nde 2015 hat die Bundesjugendleitung beschlossen, den Genderstern \* in allen JDAV-Publikationen der Bundesebene zu verwenden und damit das bisherige Ausschreiben der männlichen und weiblichen Form zu ersetzen. Konkret heißt das: Wir schreiben nicht mehr „die Jugendleiterin“ bzw. „der Jugendleiter“, sondern „der\*die Jugendleiter\*in“. Der Genderstern bietet eine einfache und praktische Möglichkeit, die männliche und die weibliche Form in einem Wort zu schreiben. Zugleich wird durch den Stern ein Hinweis auf diejenigen Menschen gegeben, die sich weder als Mann noch als Frau identifizieren, wie Intersexuelle, Transgender oder andere. Warum wollen wir das?

**Die JDAV ist eine bunte und vielfältige Gruppe** junger Menschen. Diese Vielfalt wollen wir auch sprachlich durch den Genderstern sichtbar machen. Wenn wir Texte veröffentlichen, wollen wir damit alle jungen Menschen ansprechen, egal welchem sozialen Geschlecht<sup>(1)</sup> sie sich zugehörig fühlen. Einerseits ist in der deutschen Sprache das generische Maskulinum üblich. Dies bedeutet: Ist das Geschlecht einer Person unbekannt oder das Geschlecht irrelevant, wird die männliche Schreibweise benutzt. Gleiches gilt für gemischtgeschlechtliche Gruppen: Sobald eine männliche Person in

einer Gruppe von Jugendleiter\*innen zu finden ist, wird dann von „Jugendleitern“ und nicht von „Jugendleiterinnen“ oder „Jugendleitern und Jugendleiterinnen“ gesprochen. Andererseits prägt Sprache unser Bewusstsein. Personen fühlen sich am besten von einem Text angesprochen, wenn dieser ihr soziales Geschlecht explizit benennt oder aber geschlechtsneutral formuliert ist.<sup>(2)</sup>

**Unser Ziel ist es**, eine sensible, inklusive und geschlechtergerechte Sprache zu verwenden. Damit wollen wir für mehr Vielfalt und Offenheit in unserem Verband, der JDAV, werben und Diskussionen über Geschlechterrollen und den Umgang mit diesen anstoßen. Uns ist bewusst, dass allein durch Sprache noch keine Geschlechtergerechtigkeit entsprechend unserer Grundsätze, Erziehungs- und Bildungsziele erreicht wird. Jedoch können Denkanstöße entstehen, um die gesellschaftliche Situation zu hinterfragen sowie die eigene Sichtweise und das eigene Handeln zu überdenken.

**Möchtet ihr uns eure Gedanken dazu mitteilen, dann schreibt uns an:**  
[richard.kempert@alpenverein.de](mailto:richard.kempert@alpenverein.de)

**Wenn auch ihr gendersensibel schreiben und den Genderstern verwenden wollt, dann gibt euch die Handlungsempfehlung dazu hilfreiche Anregungen.**

[jdav.de/gender](http://jdav.de/gender)



(1) Im Gegensatz zum biologischen Geschlecht (sex), das definiert, wer sich mit wem fortpflanzen kann, steht das soziale Geschlecht (gender) für alle weiteren geschlechtsspezifisch zugeschriebenen Eigenschaften, z.B. die emotionale Frau, der rationale Mann: Letztere sind soziale Konstrukte und damit veränderbar.

(2) Vergleiche z.B. Gisela Schoental: Personenbezeichnungen im Deutschen als Gegenstand feministischer Sprachkritik. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 17, oder Gisela Klann-Delius: Sprache und Geschlecht. Stuttgart, Weimar 2005.

KLIMAWANDEL UND UNERWARTETE FOLGEN

# WARUM SIND DIE GÄMSCHEN SO KLEIN?



Bei seiner Promotion an der Durham University stieß der britische Biologe Tom Mason auf die überraschende Erkenntnis: Als Konsequenz der Erderwärmung bleiben Gämssen heute kleiner als noch vor einigen Jahren. STEFANUS STAHL hat ihn befragt.

© Tom Mason

## Schrumpfen unsere Gämssen wirklich?

Na ja, Schrumpfen klingt etwas übertrieben, beschreibt aber ganz anschaulich das, was wir gefunden haben: In den letzten 30 Jahren hat die durchschnittliche Gams deutlich an Gewicht verloren. Je nach Beobachtungsgebiet lagen die Jungtiere damals bei etwa 20 Kilogramm, am Ende unserer Untersuchung waren es 16 Kilo. Das heißt: Die juvenilen Gämssen hatten bis zu 20 Prozent weniger Körpergewicht, und das ist durchaus unmittelbar sichtbar.

## Wie kann man das so genau sagen?

Da müssen wir uns bei den Jägern bedanken, besser gesagt bei ihrer guten Dokumentation. Bei unseren Untersuchungen in drei Gebieten des italienischen Adamello-Brenta-Naturparks konnten wir das Gewicht von über zehntausend geschossenen Gämssen vergleichen. Immer lasen wir denselben Trend ab: Die geschossenen Gämssen sind immer leichter geworden!

## Woran liegt's?

Um das herauszufinden, waren wir zwei Mal für mehrere Monate vor Ort und haben mit Jägern gesprochen und die Tiere beobachtet. Wir haben aber auch Satellitenbilder bezüglich der Vegetationsentwicklung ausgewertet und GPS-Bewegungsmuster beobachtet. Allem Anschein nach liegt es an der Erderwärmung, genauer gesagt an den deutlich steigenden Temperaturen im Lebensraum der Gämssen: Zwischen 1980 und 2010 wurde es dort durchschnittlich drei bis fünf Grad wärmer.

## Weil es wärmer wird, specken die Bergtiere ab?

Na ja, die Temperatur lässt natürlich nicht direkt die Pfunde purzeln. Vielmehr sieht es so aus, als müssten die Tiere ihre Aktivität reduzieren, weil es ihnen zu heiß ist. Das wiederum führt dazu, dass sie weniger grasen können – und wer weniger frisst, der kann kein Gewicht aufbauen.

## Könnte das geringe Gewicht nicht auch evolutionäre Vorteile haben?

Auch dieser Theorie (Bergmannsche Regel) sind wir nachgegangen, sie ist aber äußerst unwahrscheinlich: Für solche eine selektions-basierte Anpassung sind die Veränderungen viel zu gravierend. Innerhalb von nur 30 Jahren ließen sich damit ein oder zwei Prozent Abweichung erklären, aber auf keinen Fall die beobachteten zwanzig Prozent.

## Gämssen stehen aber nicht nur durch steigende Temperaturen unter Druck, richtig?

In der Tat. Den steigenden Temperaturen versuchen sie dadurch zu entkommen, dass sie sich in immer höher gelegene Gebiete zurückziehen, wo es aber auch weniger Futter gibt. Zusätzlich rücken wir Menschen mit der Erschließung von Ski- und Freizeitgebieten immer weiter in ihren Lebensraum vor, weshalb die Tiere die viel frequentierten und verbauten Gegenden meiden und sich wiederum in tiefere, dichtere Wälder zurückziehen müssen. Auch das belegen verschiedene Untersuchungen: Der Lebensraum für Gämssen schwindet.

Toms Website: [tommason.weebly.com](http://tommason.weebly.com)

Der Brite **Tom Mason** (29) hat sich in seiner Doktorarbeit über Jahre hinweg mit dem Verhalten und der Physiologie von Alpengämssen beschäftigt.







© DAV

# WENN DAS KLIMA SICH WANDELT

**Auf der Erde wird es immer wärmer.** Besonders deutlich spürbar ist der Klimawandel in den Bergen. Die Folgen sind vielfältig: vom Abschmelzen der Gletscher bis zur Zunahme von Lawinen – obwohl in vielen Regionen weniger Schnee fällt. Durch die Erderwärmung – zu der wir Menschen stark beitragen – steigt nämlich nicht nur die Temperatur. Auch das Wetter verändert sich: Es gibt trockenere Sommer, regenreiche Winter und mehr Stürme. Keine guten Bedingungen für stabile Schneedecken und die Bergwälder, die Schutz gegen Lawinen bilden. Auch Überschwemmungen durch Hochwasser werden öfter vorkommen. Und in den Skigebieten geht ohne Schneekanonen schon heute häufig nichts mehr. Problematisch ist auch das Auftauen des Permafrosts. Oberhalb von 2400 bis 2900 Metern ist der Boden normalerweise immer gefroren, so dass auch loses Gestein zusammenhält. Erwärmt sich der Boden, können Muren oder ganze Felsen abrutschen, Hütten werden instabil. Das Hochwildehaus (Foto) in den Ötztaler Alpen zum Beispiel musste wegen Einsturzgefahr gesperrt werden. (der)

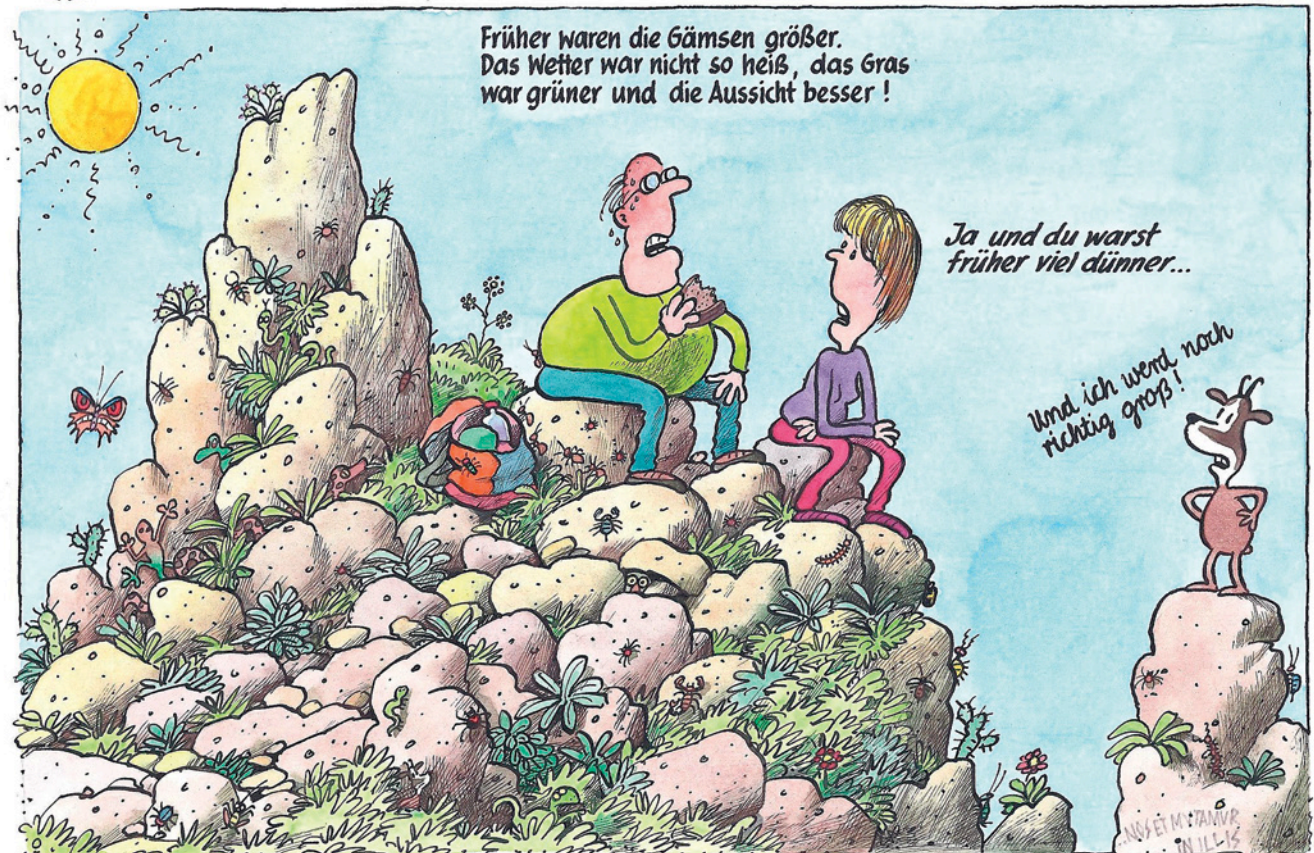
## UND JETZT DU!

Auf der Internetseite [100max.org](http://100max.org) kannst du lernen und ausprobieren, wie eure Familie das klimaschädliche Kohlendioxid einsparen kann. Schreib uns dazu an [alpinkids@alpenverein.de](mailto:alpinkids@alpenverein.de)

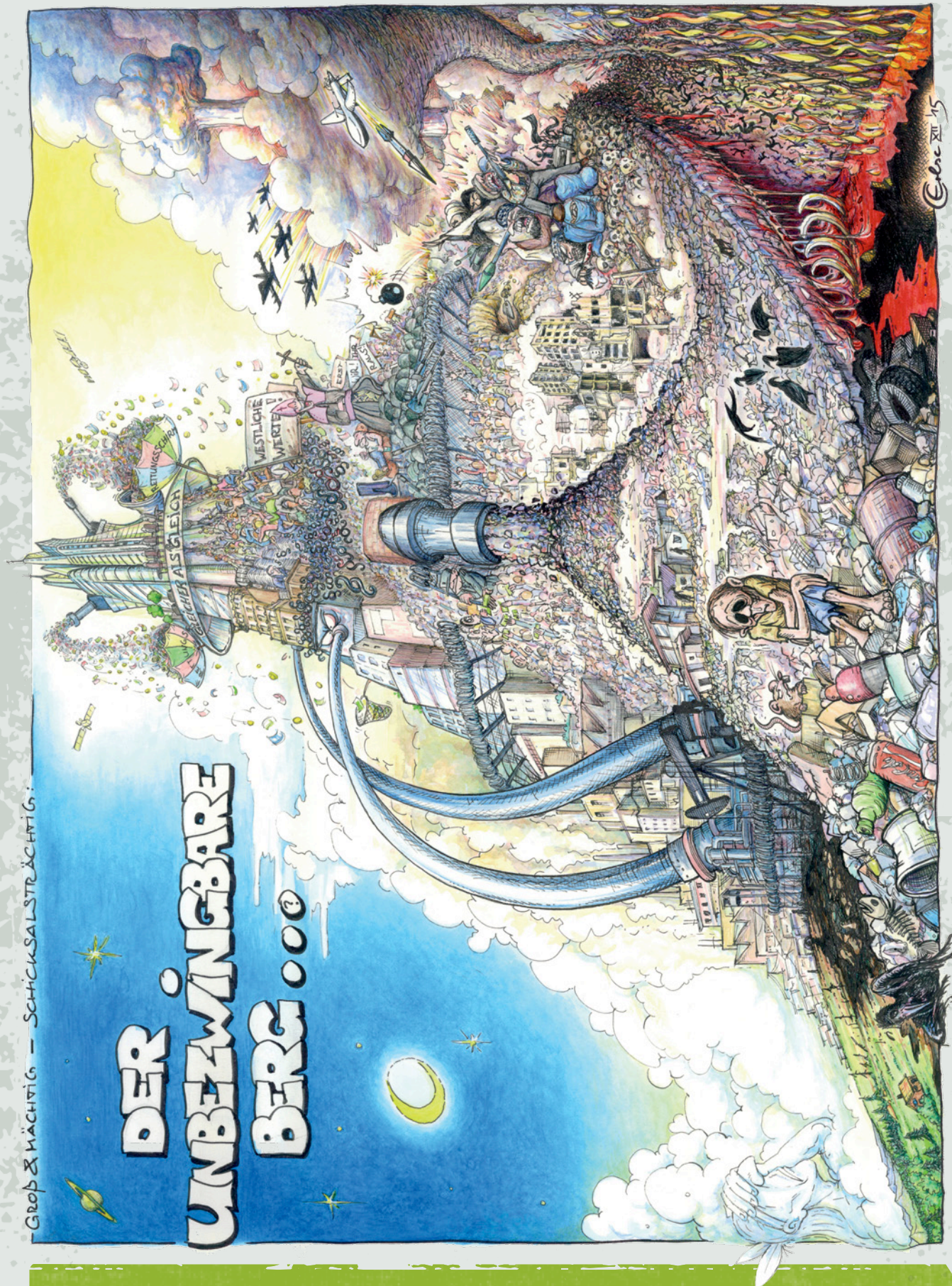


## GÄMSCHEN KLEIN

© Sebastian Schrank







GROß WÄCHTIG - SCHICKSALSSTREIFEN

# DER UNBEWINGBARE BERG

**Im nächsten Knotenpunkt:** Mag die Welt noch so schlecht sein, beim nächsten Knotenpunkt sind alle dabei: **Inklusion**